

## Geschichtliches.

Die früheste Geschichte über unsere engere Heimat ist, wie dies überhaupt von unserem Vaterlande gesagt werden muß, in tiefes Dunkel gehüllt und dessen Enthüllung bisher auch noch keinem Historiker gelungen ist. Die erste Nachrichten über Land und Völker zwischen Rhein, Lippe und Sieg haben wir von den Römern überliefert bekommen, welche von der Existenz der germanischen Völkerschaften schon in den Jahren 113—105 vor Christi Geburt durch die Einfälle der Cimbern und Teutonen in Italien, Kenntnis erhielten. In direkte Berührung mit den Germanen und den von denselben bewohnten Landstrichen kamen die Römer jedoch erst, als Cäsar in den Jahren 59—53 Streifzüge in rechtsrheinisches Gebiet unternahm.

Zu den tapfersten Gegnern der Römer, deren Eroberungsgelüsten sie den kräftigsten Widerstand entgegensetzten, zählten die Sigamberer, welche zwischen Rhein, Lippe und Sieg wohnten. Dieser germanische Volksstamm ging nach der Völkerwanderung, die übrigens die hiesige Gegend garnicht oder nur sehr wenig berührt haben mag, in dem Sachsen- und Frankenvolke auf. Die Grenze zwischen diesen beiden Völkerstämmen zog sich mitten durch den Landkreis Essen, und zwar gehörten das heutige Essen und die nördlich davon gelegenen Landstriche, also auch Alteneffen, zum Sachsenlande. Während nun die Franken schon früher das Christentum angenommen hatten, mußte daselbe dem Sachsenvolke erst unter Karl dem Großen durch andauernde schwere Kämpfe aufgezwungen werden.

Die geschichtlichen Ueberlieferungen aus dieser Zeit sind, soweit das Gebiet des späteren Hochstiftes Essen in Frage kommt, äußerst dürftig. Besondere Funde, welche auf die früheren Bewohner der hiesigen Gegend und deren Sitten und Gebräuche schließen lassen, sind fast garnicht zu Tage gefördert worden, obwohl der Bergbau seine Forschungsgänge nach allen Richtungen hin durch die Erde gezogen hat, wobei wohl hier und dort Stücke versteineter Bäume und im Kohlenschiefer Abdrücke von Farnen und andern Sträuchern aus prähistorischer Zeit gefunden worden sind. Interessant ist, daß gerade auf Alteneffener Gebiet im Jahre 1875, bei Gelegenheit der Ausschachtungsarbeiten für eine Kokssofenanlage auf Zeche Helene, eine Grabstätte aufgefunden wurde, welche nach dem Urteile Sachverständiger aus dem 7. Jahrhundert unserer Zeitrechnung, also aus der Sachsenzeit stammen soll. Die Grabstätte enthielt 2 Urnen, 3 kurze eiserne Schwerter von etwa 30 cm Länge, ein 90 cm langes, oben 11 cm breites Schwert mit Spuren von Goldverzierungen, eine eiserne Lanzenspitze und einige andere Kleinigkeiten. Der Fund wurde dem Bonner Museum einverleibt. Nicht unerwähnt mag bleiben, daß die Meinungen über das Alter dieses Fundes geteilt sind, indem von anderer Seite die Ansicht vertreten wird, daß derselbe aus der Römerzeit herrührt.

Zu Beginn des 9. Jahrhunderts gehörte der im südlichen Teile des alt-sächsischen Gebietes zwischen Ruhr und Emscher belegene Oberhof Essen dem aus adligem Geschlecht stammenden späteren Bischof Altfred oder Altfried von Hildesheim.

Essen lag damals im Gebiete der Bauerschaft Alteneffen. Außerhalb der Grenze dieser Bauerschaft errichtete Altfried das Kloster, aus dem das Dorf, die spätere Stadt Essen, hervorging. Gegen diesen neuen Wohnplatz nannte man zum Unterschiede allmählich die ursprüngliche Bauerschaft „Alt-Essen.“ Die Geschichte Alteneffens ist seitdem auf das engste mit dem Aufblühen und dem nachherigen Niedergang des Hochstiftes Essen verbunden gewesen.

Am 15. März 1806 übergab Napoleon das Herzogtum Berg seinem Schwager Murat, unter welchem das Hochstift Essen durch Verordnung vom 13. Oktober 1807 in 4 Municipalitätsbezirke eingeteilt wurde. Der Municipalitätsbezirk Alteneffen hatte seinen Sitz in Stoppenberg und umfaßte die 11 Bauerschaften Alteneffen, Carnap, Caternberg, Kotthausen, Schonnebeck, Stoppenberg, Kratz, Leithe, Huttrop, Freilendorf, und Klüttscheid. Aus diesem Bezirk entstand später die „Mairie“ und nach der Niederwerfung Napoleons die Bürgermeisterei in gleichem Umfange, deren Sitz vorübergehend von Stoppenberg nach Steele, 1851 nach Alteneffen und 1853 wieder nach Stoppenberg verlegt wurde.